

Presse-Hintergrund: „Die Ökonomie von Ökosystemen und der Biodiversität“ (*The Economics of Ecosystems and Biodiversity – TEEB*)

Im Rahmen der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn hat am 29. Mai 2008 der Verfasser Pavan Sukhdev ein „umfassendes und überzeugendes Geschäftsmodell für die Erhaltung der biologischen Vielfalt“ vorgestellt. Das Vorhaben wurde 2007 von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel und vom zuständigen Kommissar für die Umwelt in der Europäischen Kommission, Stavros Dimas, auf den Weg gebracht, um zu einem besseren Verständnis des wahren ökonomischen Werts der Leistungen zu kommen, die wir von der Natur erhalten. Der Bericht ist ein Zwischenbericht über die bisherigen Arbeiten, die 2009 und 2010 fortgesetzt werden sollen.

Nach Aussage von Pavan Sukhdev, Abteilungsdirektor bei der Deutschen Bank, zeigt der Zwischenbericht, dass „wir derzeit versuchen, mit einem veralteten und fehlerhaften Wirtschaftskompass in unbekanntem und stürmischem Gewässern zu navigieren, und dass dies unsere Fähigkeit, eine nachhaltige Wirtschaft im Einklang mit der Natur zu schaffen, beeinträchtigt“.

Worum geht es eigentlich?

Die Natur stellt der menschlichen Gesellschaft eine Vielzahl von Leistungen wie z. B. Nahrungsmittel, Fasern, Brennstoffe, sauberes Wasser, gesunde Böden, Schutz vor Überschwemmungen, Schutz gegen Bodenerosion, Arzneimittel, Kohlenstoffspeicherung (wichtig im Kampf gegen den Klimawandel) und noch viele andere mehr zur Verfügung. Obwohl unser Wohlergehen vollkommen von diesen „ökosystemaren Dienstleistungen“ abhängig ist, sind sie öffentliche Güter ohne Märkte und ohne Preise; deshalb werden sie von unserem aktuellen Wirtschaftskompass oft nicht wahrgenommen. Das führt dazu, dass die durch das Bevölkerungswachstum, die veränderten Ernährungsgewohnheiten, die Urbanisierung sowie auch den Klimawandel verursachten Belastungen die biologische Vielfalt zum Rückzug zwingen und unsere Ökosysteme fortlaufend schädigen und dass wir unsererseits unter den Folgen zu leiden haben.

Was geschieht mit unserer Biodiversität und unseren Ökosystemen?

Der heute vorgestellte Bericht zeigt, dass der derzeitige Rückgang der biologischen Vielfalt im Verbund mit dem Verlust von Ökosystemdienstleistungen weitergehen wird und sich in manchen Fällen sogar beschleunigen dürfte, wenn wir nicht die richtigen politischen Schritte einleiten. Manche Ökosysteme sind wahrscheinlich irreparabel geschädigt. Im Fall eines „Weiter-So“-Szenario (*„business as usual“*) werden wir bis 2050 mit schwerwiegenden Folgen zu rechnen haben.

- 11 % der im Jahr 2000 verbliebenen Naturräume könnten verloren gehen, in erster Linie als Folge der Flächenumwandlung für landwirtschaftliche Zwecke, des Ausbaus der Infrastruktur und des Klimawandels
- fast 40 % der derzeit in umweltschonender Weise bewirtschafteten Nutzflächen könnten auf eine intensive Bewirtschaftungsform umgestellt werden, die weitere Biodiversitätsverluste nach sich zieht

- 60 % der Korallenriffe könnten – sogar bereits bis 2030 – aufgrund von Fischerei, Verschmutzung, Krankheiten, invasiven gebietsfremden Arten und einer durch den Klimawandel bedingten Korallenausbleichung verloren gehen.

Die derzeitigen Entwicklungen zu Lande und in den Meeren sind ein Beleg für die schwerwiegenden Gefahren, die der Verlust der biologischen Vielfalt für die Gesundheit und die Wohlfahrt der Menschen mit sich bringt. Dieses Problem wird durch den Klimawandel verschärft. Und wieder einmal – wie im Fall des Klimawandels - sind es die Armen der Welt, die durch den fortschreitenden Verlust biologischer Vielfalt am stärksten gefährdet sind. Sie sind diejenigen, die auf die Dienstleistungen des Ökosystems am meisten angewiesen sind, und diese werden durch eine mangelhafte ökonomische Analyse und Fehler der Politik ausgehöhlt.

Schutz der biologischen Vielfalt und die Frage der Gerechtigkeit und Ethik

Armut und der Verlust biologischer Vielfalt sind untrennbar verbunden: Die wahren Nutznießer eines Großteils der Dienstleistungen von Ökosystemen und der biologischen Vielfalt sind in erster Linie die Armen. Zu den am stärksten betroffenen Erwerbsbereichen gehören die Subsistenzlandwirtschaft, die Viehzucht, die Fischerei und die informelle Waldwirtschaft – ein Großteil der Armen der Welt sind auf sie angewiesen. Die jährlichen Verluste an Biodiversität und Ökosystemen werden in der Regel mit ein paar wenig beeindruckenden Prozentpunkten des BIP veranschlagt. Wenn wir diese jedoch aus der Sicht des *Menschen* nach dem Prinzip der Gerechtigkeit umformulieren, gewinnen die Argumente, die für die Reduzierung dieser Verluste sprechen, erheblich an Gewicht.

Ethische Entscheidungsprozesse sind so tief in die Bausteine unserer ökonomischen Modelle eingewurzelt, dass wir uns ihrer nicht mehr bewusst sind. Nimmt man jedoch das sehr naheliegende Beispiel der Diskontsätze, bedeutet ein Diskontsatz von 4 % (die meisten liegen zwischen 3 und 5 %), dass wir eine Dienstleistung der Natur für unsere eigenen Enkel (in 50 Jahren) mit einem Siebtel des Nutzens bewerten, den wir daraus ziehen – ein schwer zu vertretender ethischer Standpunkt.

Die Miteinbeziehung des wahren Werts der biologischen Vielfalt und der ökosystemaren Dienstleistungen in politische Entscheidungen ist das oberste Ziel der Arbeit von Pavan Sukhdev und seinem Team. Es geht um ethische Wahlentscheidungen insbesondere zwischen heutigen und künftigen Generationen und zwischen Völkern in verschiedenen Teilen der Erde.

Die nächsten Schritte

Grundvoraussetzung ist die Entwicklung eines ökonomischen Maßstabs, dessen Eignung für die Abschätzung der Leistungsfähigkeit einer Wirtschaft größer ist als die des BIP. Die Systeme der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen müssen inklusiver werden und die bedeutenden Wertleistungen von Ökosystemen und der biologischen Vielfalt für den Menschen maßgerecht erfassen. Diese Systeme könnten, wenn sie die Außerachtlassung dieser Leistungen aufgeben, den politischen Entscheidungsträgern bei der Ergreifung der richtigen Maßnahmen und der Entwicklung geeigneter Finanzierungsmechanismen für die Erhaltung helfen.

Die gute Nachricht ist, dass in mehreren Ländern bereits einige vielversprechende Politikansätze erprobt werden, die Nachahmungsmöglichkeiten auf globaler Ebene bieten. Zu den Beispielen gehören das Konzept des "*International Payments for Ecosystem Services*" (Costa Rica), das Handelsinstrument des „*Habitat Banking*“ (USA) und die Aufteilung der Einnahmen aus Schutzgebieten (Uganda).

In Phase II des Vorhabens wird genauer untersucht, wie wir unsere ökonomischen Modelle und unsere Politik optimieren können, um den Zustrom von ökosystemaren Dienstleistungen (der Wertleistungen der Natur), insbesondere Nahrung und Wasser, in transparenter und ausgewogener Form sicherzustellen. Dies fördert nicht nur den Schutz der biologischen Vielfalt, sondern es verbessert auch das Wohlergehen unserer heutigen Generation und künftiger Generationen. Minister Gabriel, Kommissar Dimas und Pavan Sukhdev forderten die Vertragsparteien des Übereinkommens auf, sich an dem offenen Prozess zu beteiligen, dessen Ziel die Schaffung eines zuverlässigen „Instrumentariums“ für die ökonomische Bewertung unserer Handlungen ist, die Auswirkungen auf die Biodiversität haben.

Weitere Informationen zu der Studie sind im Internet erhältlich unter:

http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/economics/index_en.htm